

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester an der University of Sheffield im WiSe 2017/18

Auch wenn ich schon immer unbedingt eine gewisse Zeit im Ausland verbringen wollte, stand für mich erst nach dem 6. Semester, also relativ spät, mein Auslandsaufenthalt bevor. Zuvor hatte ich die Entscheidung immer wieder aufgeschoben und auch als es im 5. Semester darum ging, sich nun wirklich zu bewerben, war ich noch immer nicht ganz entschlossen. Verliere ich dadurch doch eher Zeit, wo mein Studiengang (Rechtswissenschaft) einen Auslandsaufenthalt gar nicht direkt vorsieht? Und ist es sinnvoll, jetzt noch so kurz vor der Vorbereitung auf das erste Staatsexamen wegzugehen und mich so aus meinem gewohnten Umfeld und der Routine meines Studiums zu nehmen?

Ich mag schon hier einmal vorweg nehmen, dass ich eine bessere Entscheidung, als doch noch während meines Studiums wegzugehen, gar nicht hätte treffen können und möchte jeden, der aus irgendeinem Grund vielleicht noch etwas Zweifel an seiner Entscheidung hat, bekräftigen, diese Möglichkeit unbedingt zu nutzen!

Vorüberlegungen und Bewerbung

Da ich schon immer mit der englischen Kultur sehr sympathisiert habe, stand für mich schnell fest, dass ich nach Großbritannien wollte!

Allerdings hatte ich angesichts der wirklich großen Auswahl an Partneruniversitäten der FU und der Idee, man könne noch eine neue Fremdsprache lernen, kurz mit dem Gedanken gespielt, mich auch an nicht-englischsprachigen Universitäten zu bewerben. Diesen Gedanken habe ich allerdings recht schnell wieder verworfen, da ich es für mich persönlich als unrealistisch empfunden habe, innerhalb eines doch sehr begrenzten Zeitraums eine völlig neue Sprache so zu lernen, dass ich angemessen über diese kommunizieren kann und nicht doch der Einfachheit halber immer wieder ins Englische wechseln würde. Lieber wollte ich mein Englisch weiter ausbauen, sodass ich mich letztendlich nur auf Plätze im UK beworben habe.

Das Bewerbungsverfahren schien mir anfangs recht unübersichtlich, was sich, wie ich schnell bemerkt habe, als Irrtum erwiesen hat. Der Bewerbungsprozess mag zu Beginn recht abschreckend sein, aber wenn man nur einmal ein bisschen Zeit investiert ergibt sich das meiste schon von selbst und auch das Gespräch, das einem bevorsteht, ist kein Grund zur Sorge. Zudem habe ich auch immer schnelle Antwort vom Erasmus-Büro bekommen und muss sagen, dass mir die angebotene Unterstützung und Beratung meiner Uni, die einen sehr dazu ermutigt, den Schritt ins Ausland zu wagen, weiter in meiner Entscheidung bekräftigt hat.

Vorbereitung, An- und Unterkunft

Zugegebenermaßen habe ich neben dem Buchen eines Fluges nach Manchester und einer Unterkunft über Airbnb für die ersten zwei Wochen in Sheffield keine sonderlich großen Vorbereitungen getroffen. Als ich nach einer Stunde Zugfahrt, das Ticket hatte ich direkt am Flughafen gekauft, am Bahnhof von Sheffield ankam, ging es angesichts meines riesigen Koffers erst einmal mit dem Taxi zu meiner Unterkunft, die etwas außerhalb des City Centres lag. Die meisten Leute, die ich während meines Aufenthaltes kennen gelernt habe, hatten ein Zimmer in einem der vielen Studentenwohnheime. Sicher hat das einige Vorteile, so hat man direkt Anschluss an einige Leute, die vermutlich überwiegend auch Erasmus-Studenten sind, zudem haben die „Residents“ bei Universitätsangeboten teilweise eine preisliche Vergünstigung bekommen.

Dennoch habe ich mich relativ früh dazu entschlossen, nach meiner Ankunft privat eine Unterkunft für die Dauer des Aufenthalts zu suchen. Meine eigentliche Hoffnung war es, auf diese Art mit Heimatstudierenden zusammen zu wohnen, um viel Englisch zu sprechen und so nah wie möglich am „englischen Leben“ teilhaben zu können. Nachdem ich mir ein paar Zimmer



angeguckt habe, habe ich mich für eines in einem Haus für insgesamt vier Leute entschieden, das meiner Meinung nach die ideale Lage hatte: im Studentenviertel, zehn Minuten von der Universität und 20 Minuten zu Fuß vom Stadtzentrum entfernt. Obwohl mein Plan nicht ganz aufging, da anders als ursprünglich vom Vermieter berichtet, neben mir nur noch eine weitere Studentin aus Österreich einzog, hab ich das Haus (mitsamt Mitbewohnerin) sehr lieb gewonnen, da wir wirklich viel Platz hatten und es sich für mich noch mehr nach einem richtigen Zuhause angefühlt hat.

Der Beginn an der Uni wurde einem durch die Einführungswoche sehr leicht und unkompliziert gemacht, da hier quasi alles Organisatorische wie zum Beispiel die Registrierung für den Erhalt seines Studentenausweises erledigt wurde.

Zusätzlich fanden in der Woche davor auch noch „Orientierungstage“ statt, an denen ich leider nicht teilgenommen habe, weil ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Sheffield war. Da ich allerdings glaube, dass man schon während dieser Tage relativ viele Leute kennen lernen kann, ist es sicherlich nicht verkehrt daran teilzunehmen!

Studium an der Gasthochschule

Das Studieren an der University of Sheffield hat mir unglaublich viel Spaß gemacht.

Die Universität an sich ist sehr modern, mit der Registrierung wurde automatisch ein Google-Konto eingerichtet, an das man zum Beispiel beim Scannen direkt das gescannte Dokument senden konnte und auch Druckaufträge ließen sich direkt vom eigenen Laptop steuern, was den Alltag an der Uni fast schon komfortabel gemacht hat. Ebenso ließen sich viele Dokumente online über das Universitätsportal abrufen und waren so jederzeit verfügbar. Zudem gibt es mehrere Bibliotheken, in denen immer eine angenehme Lernatmosphäre geherrscht hat und in denen man von einigen Plätzen aus eine tolle Aussicht auf die Stadt hatte. Während der Klausurenphase war es hier, wie an den meisten anderen Universitäten auch, allerdings sehr überfüllt, sodass man schon früh da sein musste, um noch einen guten Platz zu ergattern.

Da ich erst das 7. Semester im Ausland verbracht habe und so zuvor schon fast alle vom Studienplan vorgesehenen Module abgeschlossen hatte, habe ich in Sheffield nur zwei Kurse gewählt. Diese bestehen meist aus ein oder zwei Vorlesungen pro Woche und einem dazugehörigen Seminar, für das bestimmte Aufgaben vorbereitend beantwortet werden müssen, Anwesenheitspflicht herrscht und ca. alle zwei Wochen stattfindet.

Am meisten begeistert und überzeugt haben mich die Vorlesungen selbst. Ich hatte in den jeweiligen Kursen drei bis vier verschiedene Dozenten, die einen gewissen Themenkomplex unterrichtet haben.



Wahrscheinlich lag es daran, dass sie den Studierenden die Inhalte so klar und strukturiert beigebracht haben, dass sie sich auf ein begrenztes Thema konzentrieren konnten, sodass man allein durch die Vorlesungen und das dazugehörige Material schon gut auf die Klausuren vorbereitet wurde. Ebenso fiel es mir leicht, mich für die Dauer der Vorlesung zu konzentrieren, da die Dozenten selbst immer motiviert und begeistert waren und es so geschafft haben, diese Einstellung an die Studierenden weiterzugeben.

Insgesamt wird in den Klausuren eher eine Art Essay als eine Falllösung erwartet, was einem ermöglicht hat, seine eigenen Überlegungen und aktuelle Geschehnisse mit in die Beantwortung einfließen zu lassen und so eine angenehme Abwechslung zu dem doch sehr fallorientierten Studium in Deutschland, das natürlich ebenso seine Vorteile hat, dargestellt hat. Hätte ich vorher gewusst, wie gut das Studieren an der University of Sheffield ist, hätte wirklich gerne meinen Schwerpunkt hier geschrieben und kann jedem, der diesen noch nicht an seiner Heimatuniversität gemacht hat, raten, darüber nachzudenken.

Alltag und Freizeit

Sheffield, auch bekannt als City of Steel, ist die sechstgrößte Stadt im Vereinigten Königreich, dennoch ist das meiste fußläufig zu erreichen und ich selbst habe es eher als kleine, studentische, typisch englische Stadt wahrgenommen, in der man seinen Freizeit gut mit Aktivitäten füllen kann, wie man es auch in seinem Heimatort tun würde. Man findet viele nette Cafés, sowie tolle Second Hand Läden, Restaurants und Bars. Insbesondere abends wacht die Stadt wirklich auf und die Studenten, die ihren Tag noch in der Uni verbracht haben, sind überall auf den Straßen und in Bars anzutreffen. Zudem ist Sheffield bekannt für seine Musikszene, sodass man neben Rock und Indie beim Ausgehen in Clubs auch auf vielen Konzerten zu guter Musik tanzen kann, was ich persönlich besonders ausgenutzt und genossen habe.



Man findet viele nette Cafés, sowie tolle Second Hand Läden, Restaurants und Bars. Insbesondere abends wacht die Stadt wirklich auf und die Studenten, die ihren Tag noch in der Uni verbracht haben, sind überall auf den Straßen und in Bars anzutreffen. Zudem ist Sheffield bekannt für seine Musikszene, sodass man neben Rock und Indie beim Ausgehen in Clubs auch auf vielen Konzerten zu guter Musik

tanzen kann, was ich persönlich besonders ausgenutzt und genossen habe.

Eine weitere Besonderheit an Sheffield ist, dass man innerhalb einer dreißigminütigen Busfahrt im Peak District Nationalpark sein kann, in dem man den einen oder anderen schönen Tag verbringen kann, sobald einem nach Natur zumute ist!

Zudem muss ich unbedingt noch darauf aufmerksam machen, wie unkompliziert und preiswert das Reisen in England ist. Sheffield liegt sehr zentral, sodass sich London, Manchester, Leeds, Liverpool und viele andere Orte einfach und entspannt mit dem Zug oder Bus erreichen lassen!

Fazit

Bis auf die Tatsache, dass ich, anders als erwartet, kaum so wirklich mit den Heimatstudenten in Kontakt gekommen bin, bin ich mehr als zufrieden mit der Zeit in Sheffield. Als Erasmus-Student hat man quasi automatisch mit anderen Auslandsstudenten zu tun, unter denen man den einen oder anderen tollen Menschen finden kann. Die Leute, die ich hier kennen gelernt habe und nun meine Freunde nennen kann, möchte ich in keinem Fall mehr missen und da man häufig untereinander Englisch gesprochen hat und durch die Module und das Lernen an der Uni ausschließlich mit der englischen Sprache konfrontiert war, kam dieser Aspekt letztlich auch nicht zu kurz.

Man wird in den meisten Berichten (glücklicherweise) davon lesen, was man für tolle, unvergessliche Erfahrungen gemacht hat, was ich auch nur bestätigen kann. Aus diesem Grund sollte jeder, der gerne ins Ausland möchte, unbedingt seine eigenen Erfahrungen sammeln!

Die Sorge, man würde womöglich Zeit verlieren, halte ich mittlerweile für vollkommen unberechtigt, es gibt genug Möglichkeiten, einen Auslandsaufenthalt (sinnvoll) mit seinem Studium zu vereinbaren, außerdem gewinnt man viel eher, als dass man verliert: Ich habe vieles dazu gelernt, wovon ich hoffentlich in meinem weiteren Studium und auf jeden Fall in meinem weiteren Leben, profitieren kann und vermisse die Leute und die Zeit schon jetzt.

